

Halle'sche Zeitung



1919 Nr. 290

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 212

Bezugspreis: für Halle und Decernat monatlich RM. 1,25, vierteljährlich RM. 3,75, drei Monate RM. 10,00, einschließlich RM. 1,50 an Postgebühren.
 Geschäftsstelle Halle-Saal: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5640 und 5610. — Postfachkonto: Leipzig 20512.

Morgen-Ausgabe

Mittwoch, 18. Juni

Anzeigenpreis: Diebstahl-Interessenten je Zeile 30 Pfg., auswärts je Zeile 40 Pfg., Restzahlung 125 Hll. Sonst nach Cott. Zeitungspreis Halle-Saal

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30, Fernruf Amt Karliert Nr. 5290
 Eine Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Ullrich, Halle-Saal

Die Ostmark greift zur Selbsthilfe

Die deutschen Volksräte beschließen die Gründung von zwei Freistaaten in der deutschen Ostmark. Sie wollen selber gegen die Polen, falls die Regierung versagt, ihr Land mit Waffengewalt verteidigen.

Wilhelmshorst, 17. Juni.

Die deutschen Volksräte der Ostmark, so meldet uns ein eigener Trahtbericht unseres Br-Sondermitarbeiters, beschließen zwei selbständige Republikken im Osten zu gründen, falls die Regierung deutsches Land an Polen fallen läßt. / Der Freistaat „Preußen-Ost“ umfasst: Ostpreußen, Westpreußen und den Regedistrikt. / Dem Freistaat „Preußen-Süd“ sollen Schlesien und Posen einverleibt werden. / Die Regierung von „Preußen-Ost“ wird gebildet von dem Oberpräsidenten v. Watocki, Schnackenberg-Danzig, Bülow-Bromberg und dem Gewerkschaftssekretär Winnig. Zum Geschäftsführer ist der Gewerkschaftssekretär Gehrke bestellt worden. Die Regierung von „Preußen-Süd“ ist auf ähnlicher breiter Grundlage gebildet worden. / Beide Freistaaten werden den Kampf gegen Polen aufnehmen und die polnische Regierung aus der deutschen Provinz Posen hinauswerfen. Wie uns unser Gewährsmann weiter berichtet, ist die Ostmark militärisch vollkommen organisiert. Die Kampfmotivation des Ostens ist einheitlich und siegesfroh. Ein Waffenkampf ist bald zu erwarten. / Das Postgeheimnis für Preisen nach der Ostmark ist aufgehoben.

Als vor einiger Zeit die ersten Nachrichten von den Stützungsbestrebungen der Ostmark verbreitet wurden, hatte das regierungs-offizielle W. A. W. nichts Ulligeres zu tun, als diese Nachrichten zu dementieren. Man las das damals mit einer gewissen Verachtung, weil ganz Deutschland im Banne der Kunde vom Rheinland stand, wo das hochverehrte Schreiben eines Dr. Dorken blühende Zeile unseres Vaterlandes den Franzosen in die Arme treiben wollte. Man nahm es dem Osten, dem seit der Bedrohung und teilweisen Verlorenung durch die Russen im Krieges-zeiten Sommer 1914 alle Herzen angefallen sind, ein wenig übel, daß er die Treue mit einem Waffal von alten Preußen bezahle wollte, und man war froh, daß das Gerücht eben nur ein Gerücht politischer Hochspannung gewesen war.

Jetzt aber steht die Ostmark wirklich auf und die Volksräte bekennen ganz offen, daß sie zwei selbständige Republikken gründen wollen, falls die Regierung versagen wird. Das ist kein Hochverrat! Das ist die Selbsthilfe der verletzten Provinzen, die seit der Arbeit des Herrn von Gerlach und der Schwächlichkeit des Ministers Braun zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß nur das eigene Gewehr den Hof schütten kann, um den die Slawen immer enger ihre „Demarkationslinie“ ziehen. Sie wollen nicht los vom alten Preußen, dem sie mehr als andere Provinzen immer wieder die Treue geschworen haben. In der Ostmark ist man sich mehr als anderswo bewußt, daß der Zusammenhang mit Preußen den Osten nur lebensfähig erhalten kann. Geschichte, Kultur und die Ueberreste einer alten Kolonisation sprechen da oben eine bereite Sprache für die Treue zur schwarz-weißen Fahne. Wenn da die Volksräte mit diesem Beschluß an die Öffentlichkeit treten, so ist das mehr, als die Entscheidung der Selbsthilfe. Der Schrei eines verlassenen Volkes geht durch diese Meldung, der Ruf nach dem Kampf der Selbsthaltung, falls die Regierung wieder einmal beweist, daß sie zu schwächlich ist, das Unheil im Osten aufzuhalten. Seit den Tagen der Revolution, als die ersten politischen Umtriebe bekannt wurden, hat die Regierung, die mit der Eigerung der Kampfpläne gegen die Anarchie vollumfänglich im Sinne unsere Ostmark im Stiche gelassen. Die Sozialdemokratie im Osten hat ihr dabei getreulich geholfen, und in ihrer politischen Unfähigkeit und Kurzsichtigkeit nicht die Folgen übersehen, die ein Zusammengehen mit den Polen haben könnte. Aus jenen Tagen stammt die folgende Erklärung, die deutlich zeigt, wie sehr die eigenen Volks„genossen“ das Leid der Ostmark verstanden haben. Es heißt darin:

An der Stadt Voskan hat sich die Sozialdemokratie mit der sozialdemokratischen Partei vereinigt. Der Arbeiterrat besteht demnach aus 6 sozialdemokratischen und der Soldatenrat aus 6 deutschen und 5 polnischen demokratischen Vertretern. Beratende Stimme wurde je

drei Vertretern des polnischen Volksrates und des deutschen Volksrates nachhilft, so daß der Arbeiter- und Soldatenrat eine durchaus paritätische Zusammensetzung hat. Es ist deshalb ohne Schwierigkeit gelungen, die Ruhe, Ordnung und Sicherheit in der Stadt aufrechtzuerhalten. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates legen Wert auf die Feststellung, daß das Recht der Polen auf Errichtung eines Nationalstaates des polnischen Volkes anerkannt sei und wünschen, daß möglichst bald eine Verständigung darüber erfolge.“

Das haben die Männer geschrieben, zu denen die Minister der deutschen Regierung „Genosse“ sagen. Ist es ein Wunder, wenn der Osten das schon lange das Vertrauen zu Herr-Scheidemann und zu den Mitgliedern der preußischen Regierung verloren hat? Wieslana haben auch in den östlichen Provinzen die politischen Meinungen eine Einheitstimmung schwer aufkommen lassen. Jetzt aber, da der Verfall der Monarchie die ganze Möglichkeit des neuen Zeitalters entpuppte, da das Unglück über Deutschland mit dem Entente-Nein atemmäßig festgelegt wurde, schweigt sich der Osten zusammen und greift zu den Waffen. Den Vorwurf des Hochverrats werden jene auf sich zu nehmen wissen, wenn man regierungstreu mit dem Vorwurf überhaupt zu kommen wagt. Die beruhigenden Worte Oberst „an den Osten“ sind jetzt richtig beantwortet worden und es wird ein Ruhmesblatt dieser Zeiten bilden, daß wieder einmal, wie 1813 der Osten über alle schönen Worte den Weg zur Tat gefunden hat. Fünfmal vierundzwanzig Stunden nach der Uebernahme der Verantwortlichkeit, ehe noch das Kabinett seine Anstöße gefunden hatte, rufen die Volksräte, Namen von links und rechts, die Mannen zum Kampf um die Heimatdeute. Es bleibt abzuwarten, wieviel Uhrzeit verfließen wird, ehe Herr E. T. seinen ersten Aufruf an die „Mitbrüder“ erläßt.

S. S.

Weimar, 17. Juni.

Am Morgen des heutigen Tages waren die Abgeordneten der bedrohten Ostprovinzen zu Landesvertretungen zusammengetreten. Hier sowie in einer Reihe von Aufschriften an den Friedensauslösch und dem Osten kam der unbesungene Wille der Ostmärker zum Ausdruck, sich dem Spruch der Friedenskonferenz unter keinen Umständen zu beugen, wenn nicht unsere Gegenverträge vom 29. Mai erfüllt sind.

Die harte Haltung des Ostens wird bei den Sonderber- raturungen der kommenden Tage ihre Wirkung nicht verfehlen. Es hielten sich auch die Aufschriften an den bedrohten Ostprovinzen und aus dem ganzen Reich in fast einer Fülle mehr, daß die Regierung alle diese Rundschreiben und Zustimmungen als den festen Willen des deutschen Volkes nehmen kann. Nach den bisherigen Schritten an den Friedensauslösch ist zu schließen, daß die Ostmärker sich zum äußersten zu einem Kampf entschließen sind.

Der Minister für Mißwirtschaft

Von Syndikus Friedrich Künzel (Wom).

Die Revolution hat uns eine große Anzahl neuer Kerner in der Reichsregierung verschafft, durch die neue Männer, die früher zum Teil in der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbewegung Bahn und Brot gefunden hatten, ein besseres Auskommen erhalten. Unter diesen Kernen befinden sich neben dem Reichsamt des Innern das Reichs- arbeitsministerium und das Reichswirtschaftsministerium, neben dem Reichsfinanzministerium auch noch ein Reichs- schatzministerium. Es sind Welter genua geschaffen worden für Minister und Unterstaatssekretäre, und für alle die Pohlen haben sich auch Männer verdienstvoller Herkunft gefunden, die nun lustig drauf losarbeiten, die zwar von beiden Willen befehle sind die aber keineswegs Zustände ge- schaffen haben, die den Vergleich mit den Reichsministerien aushalten könnten, wie sie vor dem Zusammenbruch des monarchischen Systems in Deutschland bestanden haben. Eogar in den Schichten der Arbeiter löst man häufig auf den Anspruch: So schlimm wie es jetzt ist, ist es immer „Wille“ nie gewesen.

Was von allen Seiten angestrebt wird, ist die Er- reichung einer besseren Lebenshaltung der Bevölkerung. Es schilt aber vielfach die Einficht, daß dieses Ziel nicht erreicht werden kann durch Experimente, die von theoretischen Ge- dankenängeln ihren Ausgang genommen haben. Nur ver- mehrte Arbeit könnte die Grundlage für den Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft sein. Am Reichswirtschafts- ministerium, wo die Herren am ersten Zucht sich bei Her- der Arbeit des Wiederaufbaues angenommen haben, glaubt man aber durch Organisation und Ueberorganisation das erreichen zu können, was sich auf diese Weise nie erreichen läßt. Dieje Art der Organisation wird nur dazu beitragen, das Geer der Erwerbslosen zu vermehren, anstatt er- giebigere Arbeitsquellen zu schaffen. An die Stelle der Wirtschaft tritt die Mißwirtschaft. Wir haben während des Krieges durch die sogenannte Kriegszwangswirtschaft ausreichende Proben der Mißwirtschaft kennen gelernt und wir können es der Sozialdemokratie nachsagen, daß sie jede Verantwortung dafür ihrerseits ablehnen möchte. Formell ist sie dazu bereit, weil sie vor dem 9. November 1918 tatsächlich nicht die regierende Partei in Deutschland gewesen ist. Die Revolution hat erist sie und die ihr ver- bundenen Parteien zur Herrschaft berufen und dadurch auch ihr die Verantwortung für die weitere Zukunft auferlegt. Tatsächlich hat sie aber vor der Revolution auf die je- weiligen Kriegszwangswirtschaften, von denen die eine noch schändlicher war als die andere, gerade in wirtschaftlichen Sinnen durch die Gewerkschaftsführer einen ungeheuren Druck ausübt und so ihren Einfluß geltend gemacht, so daß sie nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Ber- gangenheit voll verantwortlich zu machen ist.

An der Spitze des Reichswirtschaftsministeriums steht Herr Willel, ein ehemaliger Waldinsener, ein Mann von bestem Willen und ernstem Gesichtsbau, und ihm zur Seite thront als Unterstaatssekretär und Einbläser Herr von Müllendorf, Angeneuer von Beruf, ein Salonkallist aus dem Berliner Westen, der Kamulus eines Walthers Mathewau, der seinen Herrn und Meister aber noch in der Unmöglichkeit seiner Wirtschaftsauffassung übertrifft. Diese beiden Männer stellen dem deutschen Volk ein Wirtschaftss-ystem aufzupropfen, das zum Verderben führen muß. Sie nennen es Kamwirtschaft und die Planlosigkeit ihrer Wirtschaftspolitik hat in den Kreisen der wirtschaftlich schwebelichen Berufe geradezu Entsetzen erregt. Der Kar- dinalfehler ihrer Auffassung beruht darin, daß sie erkennen, daß der Sozialismus alleinmäßig über der ganzen Erde verbreitet sein muß, wenn er überhaupt arbeitsfähig ge- macht werden soll, daß ein Teilsozialismus in einem einzelnen Lande oder zur Weltwirtschaft, wenn nicht gar zum Ruin der Volkswirtschaft des ganzen Landes führt.

Es ist unbefreitbar, daß die Durchführung dieser So- zialismus einer Fehlleitung der Finanzpolitik für alle Zukunft führen muß und daß die Verlangung, unsere Volkswirtschaft mit Abersmitteln und Wohlthun auf diese Weise nicht gefördert werden kann. Wir brauchen einen Ab- wach der Finanzpolitik, um die Produktion von Lebens- mitteln wieder fördern zu können. Die so notwendige Kreditlenkung für Lebensmittel wird viel eher eintreten können, wenn dem Wettbewerb und der Initiative des

Interne... wieder freie Bahn gegeben wird. Gerade im Wirtschaftswesen...
Auf allen Gebieten haben wir Mangel, weil wir dem Handel nicht rechtlich freie Bewegungsfreiheit wiedergegeben haben...

Auf allen Gebieten haben wir Mangel, weil wir dem Handel nicht rechtlich freie Bewegungsfreiheit wiedergegeben haben (mag auch in den belebten Gebieten der Rheinlagen)...
Weil wir nicht nur die großen Entschlüsse, die Wirtschaft wieder frei zu machen, sondern wir im Einzelnen, denn nicht die Wirtschaftlichkeit, die uns eine Betätigungsmöglichkeit umgewandelten Volkswirtschaft bringen wird...

Wird unterzeichnet?
Hinterban, 17. Juni.
Die im Bericht der Politischen Korrespondenz aus Paris...
Es ist die Erklärung, dass der Vertrag abhängt von dem Sekretär Lloyd Georges aufgestellt werden wird...

Die Aufnahme der Entente-Antwort

Das Todesurteil

Der Schwannengang des Politikers Clemenceau.

Die Mantelnote, die Dutaka der deutschen Delegation überreicht, hat wohl als eines der niedrigsten diplomatischen Schriftstücke bezeichnet werden, das man je einem Volke an den Kopf geworfen hat, und man hätte sie dem Schwannengang des Politikers Clemenceau nennen, wenn für sie nicht auch die führenden Staatsmänner Englands und Amerikas verantwortlich wären...
Material bringt die Mantelnote noch weniger, als man nach den französischen Pressestimmen annehmen konnte...
Französische Stimmen zur Ententeantwort
Von unserem zur Friedenskonferenz entsandten v. Combarmer (Arbeiter).

Mit besetzt wird, ist durchsichtig und daher keiner weiteren Erläuterung, um so mehr, als in der Mantelnote ist nicht angegeben, was die Mantelnote enthält...
Der Bericht über die deutsche Delegation wird in der nächsten Ausgabe des Reichsanzeigers veröffentlicht werden.

Um die Zwangswirtschaft

Preußenparlament

Berlin, 17. Juni.

Nach Eröffnung der Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten werden zunächst kleine und formliche Anfragen erledigt...
Nach Eröffnung der Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten werden zunächst kleine und formliche Anfragen erledigt...
Nach Eröffnung der Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten werden zunächst kleine und formliche Anfragen erledigt...

In Weimar

Am frühen Nachmittag wurde heute in Weimar der Text der Mantelnote allen Abgeordneten durch den Abdruck in den heutigen Tageszeitungen, zugänglich gemacht.

Am frühen Nachmittag wurde heute in Weimar der Text der Mantelnote allen Abgeordneten durch den Abdruck in den heutigen Tageszeitungen, zugänglich gemacht...
Die Abgeordneten der Entente werden auch in der republikanischen Landesversammlung am Dienstagabend in Weimar über die Mantelnote berichten.

Die Ententeantwort

Von unserem zur Friedenskonferenz entsandten v. Combarmer (Arbeiter).

Die Ententeantwort ist ein Dokument, das die Haltung der Entente gegenüber Deutschland zeigt...
Die Ententeantwort ist ein Dokument, das die Haltung der Entente gegenüber Deutschland zeigt...

Die Ententeantwort

Von unserem zur Friedenskonferenz entsandten v. Combarmer (Arbeiter).

Die Ententeantwort ist ein Dokument, das die Haltung der Entente gegenüber Deutschland zeigt...
Die Ententeantwort ist ein Dokument, das die Haltung der Entente gegenüber Deutschland zeigt...

Die Ententeantwort

Von unserem zur Friedenskonferenz entsandten v. Combarmer (Arbeiter).

Die Ententeantwort ist ein Dokument, das die Haltung der Entente gegenüber Deutschland zeigt...
Die Ententeantwort ist ein Dokument, das die Haltung der Entente gegenüber Deutschland zeigt...

Die Ententeantwort

Von unserem zur Friedenskonferenz entsandten v. Combarmer (Arbeiter).

Die Ententeantwort ist ein Dokument, das die Haltung der Entente gegenüber Deutschland zeigt...
Die Ententeantwort ist ein Dokument, das die Haltung der Entente gegenüber Deutschland zeigt...

Die Ententeantwort

Von unserem zur Friedenskonferenz entsandten v. Combarmer (Arbeiter).

